

# Wenn alles anders kommt

Sonntag, 30.06.2019 – Dave Ohnemus

---

Man kann von Jesus *wissen*. Man kann von Jesus *lesen*. Man kann Predigten über Jesus *hören*. Und doch das Wichtigste verpassen: *mit ihm unterwegs zu sein*. Ich wünsche mir, dass wir heute neu sagen: «Jesus, ich will mit dir zusammen unterwegs sein». Nicht nur Informationen in mein Hirn hämmern, sondern mit dir durchs Leben gehen.

Mit Jesus unterwegs zu sein ist nicht immer einfach. Manchmal etwas verwirrend. Da gibt es eine Geschichte im achten Kapitel des Markusevangeliums, die mich schon seit einigen Monate stört. Ich habe die Geschichte im April gelesen und dann sprang sie mich als sehr seltsam an. Und meistens sind das so Momente, in denen Gott zu mir sagt: «Ich habe dir etwas zu sagen.» Ich habe es dann ziemlich lange vor mir hergeschoben, aber mit der heutigen Predigt wollen wir uns zusammen dieser kurzen Geschichte annehmen.

Ok? Bereit? 😊

Markus 8,22-26

22 Sie (Jesus und seine Jünger) kamen nach Betsaida. Dort brachte man einen Blinden zu Jesus und bat ihn, den Mann anzurühren.

Das Neue Testament ist voll mit Wundergeschichten, rund um diese Person Jesus Christus. Während seinem kurzen Leben (nur 33 Jahre) hat Jesus eine Machtdemonstration gemacht. Er hat Tauben das Gehör zurückgeben. Er hat Blinde sehend gemacht. Er hat Kranke geheilt. Er hat Toten das Leben zurückgeschenkt.

Ich kenn nicht viele Menschen, die das tun. Jesus hat durch diese Wunder gezeigt, dass er mehr ist, als ein normaler Mensch. Er hat gezeigt, dass er die Macht hat, in die natürlichen Ordnungen dieser Welt einzugreifen. Während seines Lebens hat er durch einfache Worte Kaputttes neu gemacht.

Kein Wunder, wurde Jesus ziemlich schnell bekannt und berühmt. Die Leute hatten eine Sehnsucht nach Heilung und bei Jesus haben sie erlebt, dass Menschen heil werden. Was übrigens immer noch der Fall ist.

So geschah es, dass Jesus eines Tages mit seinen Jüngern nach Betsaida wanderte. Eine kleine Stadt am See Genezareth, dessen Ruinen 1987 bei

Ausgrabungen in Israel entdeckt wurden. Sie kommen also in die Hafenstadt und die Menschen versammeln sich um diese faszinierende Persönlichkeit «Jesus».

Dann bringen sie diesen Blinden zu Jesus und beten: «Bitte rühr in an» (...in der Hoffnung, dass wenn Jesus ihn berührt, er wieder sehen kann).

Das ist mal eine simple, konkrete, einfache Bitte. «Jesus! Hier ist Jemand. Er leidet. Er ist blind. Bitte berühre ihn. Bitte nimm es weg. Ein einfaches Gebet. Jesus, hier ist ein Problem – bitte lös es.

Ich kenn diese Gebete sehr gut. Ich kenn das Problem. Ich wüsste die Lösung. Und jetzt brauch ich einfach Gott, der mein Problem mit meiner Lösung wegschafft.

«Gott, ich habe eine Prüfung. Ich habe zwar nichts dafür gelernt – aber bitte schenk, dass es doch gut kommt». «Gott, ich bin immer noch Single. Bitte schenk mir eine Freundin.» (Als Teenie habe ich das viel gebetet – aber es hatte nicht funktioniert :-D)

Meistens weiss ich sehr genau, **wie** Gott meine Probleme lösen kann. Ich bin ein richtig guter Lösungsratgeber für Gott. Ich halte oft sozusagen den Lösungsschlüssel für ihn bereit.

Manchmal machen wir es uns so zu einfach und sind dann schockiert, enttäuscht oder verlieren unseren Glauben, wenn Gott nicht genauso handelt, wie es meiner Lösung entsprechen würde. Wenn er die Kreuze nicht genau dort macht, wo ich es mir wünschen würde. Wenn er die Krankheit nicht heilt. Wenn dieses tiefe Tal im Leben nicht einfach verschwindet, sondern eine lange Wanderung wird. Wenn man Single bleibt.

Dieser blinde Mensch steht neben Jesus. Jesus hört die Bitte derjenigen, die ihn zu ihm brachten. Er nimmt die Bitte ernst. Und dann handelt Jesus ganz anders als erwartet.

«Jesus, bitte berühre den Mann», sagen die Leute. Bitte rühr in an. Und ich stell mir so vor, wie Jesus langsam seine Hand zu ihm ausstreckte. Alle, die dort rumstanden denken «Jetzt! Jetzt! Jetzt geschieht gleich etwas. Ein Wunder.» Alle haben das Handy gezückt und die Kamera bereit. Jesus streckt also seine Hand aus und...

23 Jesus nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Ort hinaus.

Ha! Komisch, oder? Das wäre doch ein super Moment gewesen, für ein riesiges Spektakel. Mitten in der Stadt Betsaida. Zwischen all den Leuten. Sozusagen Live am

«Strassenfestival Amriswil», ein Anlass mit vielen Menschen - jetzt könnte etwas Grosses geschehen. Jesus – du könntest hier doch mit so viel Kraft beweisen, dass du wirklich Gott bist. Dass du die Macht hast, den Blinden das Augenlicht zurück zu geben. Dass du nicht ein normaler Mensch bist, sondern der eingeborene Gott.

Aber Jesus...? Er nimmt stattdessen den Blinden bei der Hand für einen Spaziergang.

Ich finde dieser Moment hat Situationskomik. Wirklich. Humor in der Bibel 😊 Die Dramatik steigt, während Jesus seine Hand ausstreckt. Und dann fällt diese spannungsgeladene Erwartung einfach so in sich zusammen. Jesus berührt den Blinden an der Hand – es geschieht nichts - er nimmt ihn einfach bei der Hand – und sie machen sich zu zweit auf einen Spaziergang.

Eigentlich ist das ein ganz schönes Bild. Es ist so persönlich. So nah. Jesus, der mit einem einfachen «Schnips» den Blinden hätte heilen können, mitten in der Menge aller Menschen, nimmt ihn stattdessen bei der Hand und begleitet ihn aus der Stadt hinaus.

Ich weiss nicht, wie lange dieser Spaziergang dauerte. Vielleicht fünfzehn Minuten? Vielleicht dreissig? Es nimmt mich schon noch Wunder, was die beiden wohl miteinander geredet haben. Jesus hat sich die Zeit genommen, für diesen einzelnen Menschen.

Statt eine einfache Lösung auf ein offensichtliches Problem zu geben, macht sich Jesus mit dem Blinden auf einen gemeinsamen Weg.

Vielleicht steckst du in einem konkreten Lebensproblem und die Lösung wäre so simpel. «Jesus, bitte nimm das Problem einfach weg.» «Jesus bitte heil doch einfach und es wäre alles wieder gut.» «Jesus, bitte schenk das Geld.» «Jesus, bitte bring Versöhnung.» «Jesus, du müsstest nur diesen kleinen Hebel umlegen und alles wäre wieder in Ordnung.»

...und dann nimmt Jesus einfach deine Hand und läuft mit dir einen Weg.

Irgendwann sind die beiden (Jesus und der Blinde) ausserhalb von dieser Ortschaft Betsaida und dann wird die Geschichte erst richtig seltsam.

Er spuckte ihm in die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: »Siehst du etwas?«

Also von allen Heilungsmethoden im Neuen Testament, finde ich diese mit Abstand die schrägste...

Ein Freund war vor einiger Zeit mit dem Motorrad in Südamerika unterwegs und hat mir ein ekliges Bild

geschickt. Dort hatte es wirklich in den einen oder anderen Pub's noch solche «Spucknäpfe». Ich finde das so richtig eklig. Ist es auch. Wenn ich mir so einen schleimig-glibbrigen Spucknapf vorstelle. Ich habe gelesen, dass in Amerika das Spucken in der Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert verboten wurde, und nur das Spucken in solche Näpfe war erlaubt. Die Einführung von Spucknapfen war lustigerweise ein Fortschritt der Manieren. Ich bin froh, sind wir heute, hier, noch einige Schritte weiter und gibt es diese Spucknäpfe nicht mehr. Eklig.

Wie auch immer – Jesus nimmt Spucke und streicht sie dem Blinden in die Augen. Oder er spuckte direkt rein. Ich weiss auch nicht recht. «Recht» scheint es sowieso nicht. Warum tut er das? Gute Frage 😊

Ist ja schon eine seltsame Methodik. Handauflegen ist ja in Ordnung. Da kann ich ja ganz gut mitgehen. Oder mit Öl salben. Das finde ich zwar auch ein klein wenig eklig – aber doch ganz in Ordnung. Aber Speichel im Mund zusammennehmen und auf kranke Körperstellen spucken? Das geht mir schon ein wenig zu weit. Was soll das bitte bringen, ausser dass es eklig ist?

Naja, komischerweise beweist sich diese Spuckheilungsmethode wirklich bei als «Erfolg» ein. Sogar dreimal benutzt Jesus im Neuen Testament «Spucke» für eine Heilung. Es bringt etwas. Aber die Geschichte bleibt weiterhin seltsam.

24 Der Mann blickte auf und erwiderte: »Ich sehe Menschen; sie gehen umher, aber sie sehen aus wie Bäume.«

Jetzt auch das noch. Zuerst diese komische Speichel-Methode und jetzt noch so eine halbfertige Heilung. Der arme Mann wischt sich den Speichel aus dem Gesicht und sieht zwar wieder. Aber sehr unklar. Er braucht jetzt einen wirklich guten Optiker. Er erkennt Menschen, die umherlaufen, aber sie sehen aus wie Bäume. Naja – ein Baum und ein Mensch hat wirklich nicht viel Ähnlichkeit. Da brauchst du ein dickes Brillenglas, um das zu korrigieren. Da ist schon ein bisschen etwas schief gelaufen in der Problemlösung, die Jesus hier anwendet.

## Wenn alles anders kommt

Jetzt sind wir beim Predigtitel: «Wenn alles anders kommt». Kennst du das?

Jesus macht das hier offensichtlich absichtlich. Er hätte auch nur sagen können «Augen! Auf!» und es wäre geschehen. Aber nein, er wählt sehr seltsame Wege.

Und dann diese Heilung, die nicht einmal vollständig, sondern nur halbfertig ist.

Gott, warum? Warum nur eine Teillösung? Warum verbessert sich zwar etwas, aber gleichzeitig poppt ein neues Problem auf?

Nach all diesen Umwegen kommen wir endlich ans Ziel der Geschichte. Und es ist Hollywood-Würdig. Ein Happy End.

25 Da legte Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen; nun konnte er deutlich sehen. **Er war geheilt** und konnte alles klar erkennen. 26 »Geh nicht in den Ort ´zu den Leuten`«, sagte Jesus und schickte ihn nach Hause.

Nach dieser halbfertigen Lösung (oder dem ´Teilerfolg´ – je nachdem, ob du Pessimist oder Optimist bist) versucht es Jesus nochmals.

Ich bin sicher, der Mann war ziemlich erleichtert, dass Jesus nicht nochmals den Speichel-Trick nahm. Aber er legte ihm ein zweites Mal die Hände auf die Augen und dann plötzlich, ist das Wunder vollständig.

Er war geheilt. Er konnte alles wieder klar erkennen. Wow! Nach all diesen Umwegen kommt Jesus doch ans Ziel. Zuerst ein Spaziergang. Dann eklige Spucke. Dann eine halbfertige Heilung. Und erst jetzt, endlich, «er war geheilt».

## Wo stehst du?

Gott hat mir etwas während dieser Predigtvorbereitung etwas sehr deutlich gesagt: «Versuch nicht die seltsamen Situationen dieser Geschichte zu lösen.» Der Punkt ist genau, dass sie seltsam sind. Und das widerspiegelt doch oft unser Leben. Es ist nicht einfach alles Logik. Oder schön, hübsch, klar erklärbar. Es ist nicht immer  $A + B = C$ . Manchmal ist es einfach verwirrt. Komisch. Seltsam. Schwierig. Irritierend.

Wo stehst du auf deiner etwas seltsamen, irritierenden und schwierig einzuordnenden Reise mit Jesus?

### 1) Der irritierende Spaziergang

Bist du hier? Dieser Spaziergang ist etwas nervig. Jesus?!? Ich bin blind. Tu doch einfach das Offensichtliche. Warum dieser Umweg? Und doch ist es schon noch gewaltig, dass Jesus nicht einfach deine Probleme im Leben lösen will, sondern er will mit dir *unterwegs* sein. Er nimmt dich bei der Hand und begleitet dich aus der Menschenmenge heraus – um

dich kennen zu lernen. Er hat erstmals mehr Interesse *an dir*, als am Lösen deiner Probleme.

### 2) Die eklige Spucke

Die zweite Station auf dieser Reise. «Nein, also so habe ich mir das nicht vorgestellt.» Jesus hat seine eigenen Lösungen bereit – und tut nicht immer das, was wir ihm vorschlagen. Vielleicht betest du, dass du mehr Liebe für andere Menschen hast. Und dann passiert es, dass Jesus dir eine enorm schwierig Person in dein Leben stellt.

### 3) Die unvollständige Heilung

Warum nicht einfach der schnelle Weg zum Ziel? Warum hast du die Krankheit nicht einfach weggenommen? Warum in zwei Schritten? Kennst du diese Fragen?

### 4) Die Freude wieder klar zu sehen

In dieser Geschichte gibt es eine Lektion, die im Hintergrund mitschwingt. Nur wenige Verse vorher ist Jesus etwas frustriert über die blinden Jünger, die einfach nicht recht begreifen, wer Jesus ist. Er fragt: «Ihr habt Augen, aber seht doch nicht?» (Markus 8,18). Und dann erst nach dieser Heilungssituation dämmert es Petrus so richtig und auf die Frage von Jesus hin, was sie denken, wer er sei, antwortet Petrus: «Du bist der Christus!» (Markus 8,29).

Das ist eine klare Sicht. Wow!

Ich weiss nicht, wo du in deiner Beziehung zu Gott stehst. Vielleicht in viel Unverständnis. Vielleicht im Frust. Vielleicht auf diesem etwas nervenaufreibenden Spaziergang.

Mein Gebet für heute ist, dass wir so oder so mit Petrus zusammen bekennen: «Du bist Christus». Jesus, du bist alles. Du bist der menschengewordene Gott. Auch wenn ich vieles nicht verstehe. Auch wenn deine Methoden manchmal seltsam sind. Du bist der Messias, derjenige auf den diese Welt gewartet hat. Derjenige, der uns Heil bringt.

Und ich vertraue dir! Es ist mir eine Freude, mit dir unterwegs zu sein.